

# 88 junge Flüchtlinge

## Landkreis nimmt junge Menschen in Obhut

Schönebeck/Staßfurt (ky) • Aktuell befinden sich 88 jugendliche Flüchtlinge in der Betreuung der Landkreisverwaltung im Salzlandkreis. Darüber haben die Mitarbeiter am Dienstag die Mitglieder des Unterausschusses Jugendhilfeplanung informiert. Demnach hat der Salzlandkreis seine Soll-Quote für 2015/2016 von 8,8 Prozent mit einer Quote von 8,9 Prozent erfüllt. Während erwachsene Flüchtlinge entweder in Wohnungen oder in der Gemeinschaftsunterkunft einen Wohnort zugewiesen bekommen, ist das bei minderjährigen Flüchtlingen anders. Im Salzlandkreis sind für 47 Minderjährige Inobhutnahmen und für 41 Hilfen zur Erziehung stationär eingerichtet worden. Über soziale Träger wird im Kreis die Unterbringung der Jugendlichen gewährleistet. Die Träger sind: Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum Aschersleben, Stiftung Schloss Hoym, Kinder- und Jugendhilfezentrum in Groß Börnecke, Diakonieverein Heimverbund Burghof sowie Rückenwind in Schönebeck, Nestwärme Familieninternat Zens, Stiftung Evangelische Jugendhilfe und Kids in Bernburg.

„Für die Träger bedeutete die Schaffung der Betreuungskapazitäten entsprechenden Aufwand“, schreibt die Fachbereichsleiterin Petra Czurat in der Mitteilungsvorlage. Aufgezählt werden bauliche Maßnahmen über Einrichtung, Personalbeschaffung bis zu integrativen Maßnahmen. „Die Unterbringungsformen differieren von gemischter Unterbringung bis zu Gruppenunterbringung in Wohnungen einschließlich Betreuung“, steht außerdem in der Mitteilungsvorlage.

Die Herkunft der Jugendlichen: Afghanistan 72, Algerien 1, Albanien 4, Ägypten 4, Indien 1, Irak 4, Guinea 9, Gambia 3, Syrien 17, Somalia 16, Nigeria 2, Eritrea 13, Ghana 1, Benin 1. Gesamt sind das 148 Jugendliche, die dem Salzlandkreis zugewiesen worden sind. „Aufgrund vorherigen oder direkten Entweichens aus dem Salzlandkreis oder der Überleitung zum Fachdienst 30 mit Volljährigkeit, befinden sich aktuell 88 Jugendliche in der Betreuung des Fachdienstes Jugend und Familie“, erklärt Petra Czurat in der Mitteilungsvorlage.